



Gottesdienst zum Mitnehmen

9. Sonntag nach Trinitatis

9. August 2020

Fürchte dich nicht; denn ich bin
bei dir.

Foto Pixabay

Wir feiern in unserer Kirche und zu Hause

Verbunden mit Christen in aller Welt feiern wir diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir singen oder lesen das Lied EG 165 „Gott ist gegenwärtig. Lasst es uns anbeten.“

Wir beten

Gott und Vater, fülle unsere leeren Hände, mach unsere unruhigen Herzen still, unsere ängstlichen Schritte fest.

Lass uns zur Ruhe kommen in diesen unruhigen Zeiten. Lass uns gewiss werden: Du führst uns. Du liebst uns. Du brauchst uns. Amen.

Wir lesen aus dem Matthäus 13,44-46

Jesus erzählt folgende Gleichnisse: Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft den Acker. Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und da er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Wir bekennen unseren Glauben

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, ...

Predigtgedanken von Pfarrer Volker Fritz

Liebe Gemeinde!

Da stand der kleine Junge am Sprungbrett im Schwimmbad. Sieben oder acht Jahre war er alt. Er stand da, zitternd vor Kälte - oder vor Angst und rief: „Nein! Nein! Ich will nicht!“ Seine Mutter wartete im Wasser auf seinen Sprung. „Mir ist kalt.“, sagte er zitternd. Er tat mir leid. Und auch mir wurde langsam kalt. Mir fiel seine Badehose auf. Hellblau, mit einem rot-gelben Abzeichen. „Supermann“ war da zu lesen. „Tja“, dachte ich, „die Badehose hat dir nichts genützt. Ob er sich die Badehose selbst ausgesucht hat, ob er selbst „Supermann“ sein wollte, oder ob seine Eltern ihren Jungen gerne größer und mutiger, eben wie „Supermann“ sehen wollten. So geht es ja manchmal im Leben, liebe Gemeinde, wenn eine Aufgabe an uns herangetragen wird. Manchmal sagen wir beherzt „JA!“ -und spüren gleich darauf die Unsicherheit:

Kann ich das überhaupt? Wir ahnen: das könnte zu groß, zu viel, zu schwer für mich sein. Und dann stehen wir da, fast so wie der Junge am Sprungbrett. Ein anderes Mal zögern wir. Wir befürchten: „Das werde ich nicht schaffen!“ und doch haben wir Fürsprecher an unserer Seite, sie ermutigen uns, sie trauen uns das zu. Und dann wagen wir es, springen nicht nur, sondern wachsen an einer Aufgabe, die uns vorher zu groß erschien. Oftmals denken wir dann im Rückblick: „Ich hätte nie gedacht, dass ich das kann – und doch hat es geklappt.“

Der heutige Predigttext erzählt von der Berufung des Propheten Jeremia. Auch er wehrt anfangs ab: „Nein, das kann ich nicht!“ Doch hören wir auf seine Worte (1,4-10):

Und des HERRN Wort geschah zu mir: Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker. 6 Ich aber sprach: Ach, Herr HERR, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung. Der HERR sprach aber zu mir: Sage nicht: "Ich bin zu jung", sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR. Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.

Jeremia wird zu einem der großen Gestalten des Alten Testaments. Doch vom Anfang an hat er unter seinem Prophetenamt gelitten. Jeremia lebte in einer Zeit der Bedrohung, der

Zerstörung und des Untergangs für das Volk Israel. Außerdem fühlte sich Jeremia zu jung und überhaupt nicht für dieses Amt geeignet! Welche Träume mag er für sein Leben gehabt haben? „Ich taue nicht zu predigen“, sagt er, „ich kann das gar nicht, was du mit mir vorhast, Gott!

Jeremia spürt – und muss es später leidvoll erfahren: Gottes Ruf stellt seine Lebenswünsche in den Hintergrund. Und bisweilen droht er unter der Last seiner Aufgabe zu zerbrechen. Wenn Gott beruft, gibt es kein zu alt, zu jung, zu schwach, zu ungeeignet ... Nicht das ist entscheidend, was wir von uns denken, sondern was Gott in uns sieht. Gottes Gnade sieht in Jeremia viel mehr, als er von sich weiß. „Predigen wirst du, was ich dir sage. Die Aufgabe ist groß, aber - fürchte dich nicht, hab keine Angst, ich bin bei dir und ich werde dich erretten.“

Wen Gott beruft, den lässt er nicht allein. So spürt Jeremia Gottes Hand an seinem Mund: „Ich lege dir meine Worte in den Mund. Heute setze ich dich über Völker und Königreiche. Und das ist deine Aufgabe: du sollst ausreißen und einreißen, zerstören und verderben und bauen und pflanzen.“

Zerstören, ausreißen, verderben? Vieles läuft verkehrt in Israel damals. Die Menschen laufen anderen Göttern hinterher, die Mächtigen taktieren lieber politisch, als dass sie sich an Gottes Gebote halten. All das hat der Prophet Jeremia zu beklagen. Er kündigt Gottes Strafgericht an. Ausreißen und zerstören den Götzendienst, die Mächtigenpropheten, die das Volk einlullen, falsche Sicherheiten ...

Aber, es geht nicht um die blinde Zerstörungswut eines Fanatikers, es geht darum, - um im Bild zu bleiben - Unkraut aus-

zureißen, um das einzusäen, was Nahrung gibt, Kraft und Leben. Denn das bleibt in all den Wirren und Schrecken für Jeremia der große Trost: Gott gibt sein Volk nicht verloren, selbst als ein Großteil nach Babel verschleppt wird. Nein, das ist nicht das Ende. Nach der Katastrophe wird Gott einen neuen Anfang machen. Dort, wo Zerstörung herrscht, soll neu gepflanzt und gebaut werden.

Es ist ein großer, ein schwerer Auftrag, der Jeremia auf den Schultern liegt. Von keinem anderen Propheten hören wir, wie sehr er unter seinem Auftrag leidet. „Ach, wäre ich doch nie geboren worden!“, so ruft er einmal unter Qualen aus (20, 14-18). Er wird angefeindet, sein kritisches Wort will kaum jemand hören, viele verspotten ihn oder halten ihn für einen Lügner, andere trachten ihm nach dem Leben. Und doch hält Jeremia die Zuversicht fest: „Was ich auch tue und erlebe: Gott ist bei mir wie ein starker Held! Was er mir bei meiner Berufung zugesagt hat, das erlebe und spüre ich immer wieder: „Fürchte dich nicht! Ich bin bei dir und will dich erretten.“

Von Jeremia wurde vieles gefordert, doch ihm war auch viel gegeben und anvertraut. „Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.“ Dieses Wort aus dem Lukas-evangelium (12, 48b), das uns in die neue Woche begleiten soll, bringt uns wieder zurück in unsere Zeit. Auch uns ist etwas gegeben. Auch wir sind berufen. Fragen wir danach? Suchen, finden wir unsere Bestimmung? „Gottes Gnade sieht in dir viel mehr, als du von dir weißt.“ Niemand sollte von sich meinen, er sei zu jung, zu alt oder gar zu gering für Gott. Aber es ist auch deutlich: die Aufgaben, die uns zgedacht sind,

sind oft schwer. Dietrich Bonhoeffer hat das in besonderer Weise erfahren und er sagt: „Ich bin gewiss, dass Gott uns immer die Kraft gibt, die wir brauchen. Aber er gibt sie uns nie im Voraus, damit wir uns in allem auf Gott allein verlassen.“ Welche Aufgaben auch immer auf uns warten, alle werden getragen von der Zusage: „Fürchte dich nicht vor dem, was auf dich zukommt. Ich bin bei dir.“ So können wir getröstet, begleitet und getragen tun und erwarten, was Gott von uns will.

Auch der kleine Junge aus dem Schwimmbad, der so verängstigt war, wird eines Tages von seiner Berufung, seine Bestimmung hören – und sie wird ihn nicht überfordern!
Amen.

Wir beten miteinander und füreinander

Herr, ewiger und allmächtiger Gott. Wir danken Dir, dass wir leben. Deine Schöpfung ist unsere Welt. Dein Geist ist unser Leben. Dein Reich ist unser Ziel.

Herr, zwiespältig, unheimlich ist vieles, was uns umgibt. Deshalb bitten wir Dich für Menschen in ihrem Leid, für Einsame, Arme und Alte, für Verzweifelte, Kranke und Sterbende, für Hungernde, Gefangene, Gefolterte, für die, die Krieg heimsucht und für die, denen Unheil droht.

Erhöre das Klagen. Schaffe Hilfe und Rat.

Herr, zwiespältig, unheimlich ist vieles, was uns umgibt. Deshalb bitten wir Dich für die, die vor schweren Entscheidungen stehen, in Wirtschaft, Politik und Verwaltung, in Forschung und Lehre, in den Kliniken und Gerichten, bei allen persönlichen Fragen, in denen Lebensentscheidungen fallen und über die Zukunft von Menschen bestimmt wird.

Befördere das Gute, Sorge für Frieden und Recht, gib Glück und Gelingen.

Herr, zwiespältig, unheimlich ist vieles, was uns umgibt. Deshalb bitten wir Dich für die, die zu Deiner Gemeinde gehören, dass Deine Wahrheit uneingeschränkt verkündigt wird, dass die Macht des Bösen gebrochen wird, dass Menschenfurcht aufhört und Gottesfurcht einzieht, dass Glaube wächst, Liebe gedeiht und Hoffnung neue Lebensmöglichkeiten entdeckt.

Segne, was in Deinem Namen geschieht.

Herr, zwiespältig, unheimlich bist auch Du, der Du uns von allen Seiten umgibst. Heilig sind Deine Werke, rätselhaft Deine Wege, unverständlich ist vieles, was uns trifft. Du hast uns gewollt, Du hast uns ins Leben gerufen. Du hast uns zum ewigen Leben erwählt. So loben wir Deinen Namen. Mit allen Deinen Geschöpfen, mit der ganzen irdischen und himmlischen Welt danken wir Dir, ewiger und allmächtiger Gott, der Du in der Einheit mit Jesus Christus im Heiligen Geist lebst und Leben schaffst heute und alle Tage.

Wir beten Vater unser im Himmel...

Geht gesegnet und behütet

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über euch, und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch, und schenke euch seinen Frieden. Amen.

Wir singen oder lesen das Lied EG 380 „Ja, ich will euch tragen“

Aus dem Gemeindeleben

Getauft wird am Samstag, 8. August um 11 Uhr am Salzberg **Andreas**. Er ist der Sohn von Helene und Markus Letzl. Die Familie wohnt in der Unteren Quergasse.

Kommende Woche (10.-16. August) ist **Pfarrerin Silvia Nittnaus** (0699 18877137) für Beerdigungen in Gols zuständig. Ebenfalls im Dienst sind **Pfarrerin Iris Haidvogel** (0699 18877 116) und **Vikar Thorben Meindl-Hennig** (0699 18877195).

Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten in der Kirche **Sonntag, 9. August** um 9 Uhr in Gols mit Sängerinnen der Singing Voices. Um 10.30 Uhr in Neusiedl am See.

Sonntag, 16. August um 9 Uhr in Gols mit Sängerinnen der Singing Voices. Um 10.30 Uhr in Neusiedl am See.

Pfarrer Volker Fritz feiert mit den Gemeinden.

Getauft wird am Samstag, 15. August um 14 Uhr **Finn Sebastian**. Er ist der Sohn von Stephanie und Klaus Nittnaus. Die Familie wohnt am Sonnenweg.

Den nächsten „**Gottesdienst zum Mitnehmen**“ gibt es wieder kommende Woche. Bei Fragen und Wünsche rufen sie Pfarrerin Iris Haidvogel (0699 18877116).

Danke für alle finanzielle Unterstützung für unsere Gottesdienste zum Mitnehmen: Evangelische Pfarrgemeinde Gols, **IBAN: AT20 3300 0000 0230 6330**.

Gottesdienste im Fernsehen und Internet

Evangelischer Gottesdienst aus Oberwart: Jeden Mittwoch um 8 Uhr auf ORF III.

Mittagsgebet jeden Mittwoch um 12 Uhr auf dem YouTube-Kanal der Evangelischen Kirche i.Ö.

Evangelischer Gottesdienst um 9.30 Uhr im ZDF:

Sonntag, 16. August aus Bad Homburg

Sonntag, 30. August aus Hersbruck

